

*Maja Hegge*

# *Im Einklang mit Pferden*

*Harmonie und Leichtigkeit durch feines Kommunizieren*

---

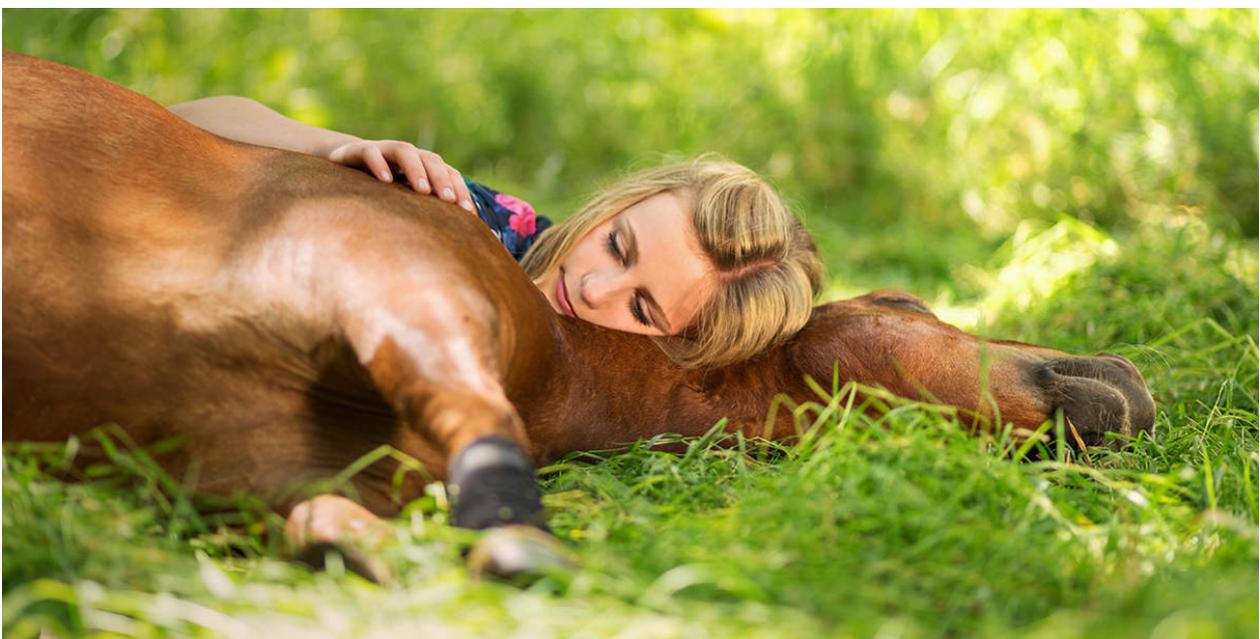




*Z*ugang zu einem Pferd bekommt, wer  
offen, kindlich und intuitiv ist.

# Inhalt

<i>Vorwort von Arien Aguilar</i>	9
<i>Der Schlüssel zum Pferd ist Demut</i>	
<i>Einleitung</i>	13
<i>Pferde wissen, worauf es ankommt</i>	
<i>1 Grundlagen</i>	19
<i>Wie wir die Voraussetzungen bei uns selbst schaffen</i>	
<i>Bauchgefühl</i>	20
<i>Freundschaft</i>	22
<i>Sicherheit</i>	25
<i>Bestärkung</i>	28
<i>Entschlossenheit</i>	31
<i>Anteilnahme</i>	34





2	<i>Kommunikation</i>	37
	<i>Wie wir durch Verständigung Verständnis erzeugen</i>	
	<i>Präsenz</i>	42
	<i>Kooperation</i>	46
	<i>Einigkeit</i>	51
	<i>Akzeptanz</i>	55
	<i>Nachgiebigkeit</i>	59
	<i>Grenzen</i>	64
3	<i>Freiarbeit</i>	73
	<i>Wie ein Gefühl einem Gefühl zu folgen beginnt</i>	
	<i>Achtsamkeit</i>	76
	<i>Bewegung</i>	79
	<i>Einladung</i>	84
	<i>Folgen</i>	88
	<i>Lernen</i>	91
	<i>Freiwilligkeit</i>	97

4	<i>Reiten</i>	117
	<i>Wie durch Balance und Losgelassenheit Harmonie entsteht</i>	
	<i>Angemessenheit</i>	120
	<i>Verbindung</i>	123
	<i>Gleichgewicht</i>	125
	<i>Basics</i>	131
	<i>Gymnastizieren</i>	140
	<i>Abschlussgedanken</i>	155
	<i>Einen Blick in die Zukunft wagen</i>	





**B**

*beziehungsarbeit ist in erster Linie  
die Arbeit an sich selbst.*

# Einleitung

## *Pferde wissen, worauf es ankommt*

Das Pferde und Menschen unterschiedlichen Spezies angehören, dürfte mittlerweile jedem, der mit Pferden umgeht, klar sein. Dennoch entstehen in der Beziehung zwischen Mensch und Pferd immer wieder kleinere oder größere Missverständnisse, die sich zumindest der Mensch oft nicht erklären kann. Das Pferd hingegen dürfte sich seiner Rolle, seiner Gründe für sein Verhalten und auch der Bedeutung einer ungeklärten Beziehung in den meisten (wenn nicht gar in allen) Fällen sehr sicher sein. Während der Mensch manchmal wenig Bereitschaft zeigt, über den Tellerrand zu schauen, leben Pferde eisern so, wie sie es für richtig halten. So stehen sich mitunter zwei völlig verschiedene Wesen gegenüber, die beide oftmals keinen Grund darin sehen, aufeinander zuzugehen – und das, obwohl sich beide (auf ihre spezielle Art und Weise) eine innige Beziehung zueinander wünschen. Was sich wie ein Konflikt anhört, dessen Lösung weit entfernt scheint, ist doch oft letztlich „nur“ ein Missverstehen, dessen Auflösung auf der Hand liegt:

*Der Mensch sollte die Natur des Pferdes verstehen lernen,  
um eine Verbindung herstellen zu können.*

So sehr wir uns auch wünschen mögen, dass unser Pferd lernt, uns zu verstehen und unsere Beweggründe nachvollzieht, es wird unserer Vorstellung nicht Folge leisten, denn es ist weder fähig noch bereit dazu. Zudem ist es auch nicht die Aufgabe eines Pferdes, sich in das „Raubtier Mensch“ hinein zu fühlen, abgestuft zu denken und dauernd komplizierte Transferleistungen zu vollziehen, die meist nicht nur widersprüchlich, sondern darüber hinaus auch noch gegen seine Instinkte sprechen. Erwarten wir allen Ernstes, dass sich ein freiheitsliebendes Flucht- und Beutetier unserer Vorstellung einer Partnerschaft problemlos unterwirft, all unsere Wünsche erfüllt, als

Last- und Tragetier herhält, sich einsperren lässt, ständig gegen seine Empfindungen handelt und dabei noch überaus zutraulich, glücklich und beziehungsbereit ist? So formuliert dürfte jedem einleuchten, dass das etwas zu viel verlangt ist. Eine innige und harmonische Partnerschaft zwischen Mensch und Pferd kostet Mühe, Zeit, viele Gedanken und Sorgen, Verzicht und manchmal auch Zweifel.

*Beziehungsarbeit ist in erster Linie die Arbeit an sich selbst.*



Letztlich bleibt es an uns, für das zu sorgen, was Pferde brauchen, damit sie sich willig, kooperativ, lembereit und motiviert zeigen. Denn WIR sind schließlich die, die sich eine Bindung wünschen, während Pferde recht gut ohne uns auskommen können, solange sie haben, was sie zum Überleben brauchen.

Verändern wir aber unsere innere Einstellung und werden „weicher“ in unseren Bewegungen, flexibler in unserem Denken und gleichzeitig konsequenter in unserer Führung, dann öffnen sich auch die Pferde für einen gemeinsamen Weg.

Dazu brauchen wir:

### *Bedingungen für ein Vertrauensverhältnis*

- ★ *Zeit*, weil diese für Pferde ohnehin keine Rolle spielt.
- ★ *Geduld*, damit wir nicht zu schnell zu viel wollen.
- ★ *Fürsorge*, damit das Pferd sich bei uns wohlfühlt und uns bedenkenlos sein Vertrauen schenken kann.
- ★ *Lernbereitschaft*, um motiviert und offen für Neues zu bleiben.
- ★ *Bewusstsein*, damit wir die Natur des Pferdes wahrnehmen können.
- ★ *Innere und äußere Balance*, um dem Pferd Sicherheit zu vermitteln.
- ★ *Konsequenz*, damit wir die eigenen Ziele nicht aus den Augen verlieren.
- ★ *Autorität*, um Grenzen zu setzen und Schutz zu gewähren.
- ★ *Beobachtungsgabe*, um das Pferd besser einzuschätzen.
- ★ *Anteilnahme*, damit wir uns in unser Pferd hinein fühlen können.
- ★ *Kommunikationsfähigkeit*, um uns (vor allem nonverbal, also körper-sprachlich) verständlich auszudrücken.
- ★ *Unabhängigkeit* von den Meinungen anderer, damit wir die Chance haben, einen eigenen Weg zu gehen.

Diese Liste ist vermutlich beinahe endlos fortzuführen. Die gute Nachricht aber lautet: Jeder, der wirklich aus der Tiefe seines Herzens wahrhaftig und ehrlich eine innige Verbindung zu seinem Pferd wünscht, der kann das auch erreichen, denn es ist keine Zauberei oder Magie.

*Passen unser Innenleben und unser äußeres Handeln zusammen,  
dann schließen sich uns auch die Pferde an.*

Unsere Körpersprache ist der Schlüssel, denn sie offenbart Pferden unser Innenleben. Wir können alle nur das authentisch ausdrücken und vermitteln, was wir tatsächlich denken und fühlen. Selbst bei höchster Konzentration darauf, unsere Emotionen

(beispielsweise versteckte Angst) zu unterdrücken, gelingt es uns nicht – zumindest nicht im Zusammensein mit dem Pferd.

Wer sich zudem noch widersprüchlich verhält, der kommuniziert unverständlich und unklar. Das erzeugt ungewollt Verwirrung und einen Vertrauensverlust beim Pferd.



Erst wenn wir unsere Gefühle im Innen und im Außen steuern können, wird das Pferd Vertrauen fassen und kooperieren. Das liegt in seiner Natur. Und genau diese ist es, die es zu verstehen und jeder Zeit zu berücksichtigen gilt. Dann folgen uns auch die Pferde – ganz egal, wohin wir gehen...

### *Meine Motivation für dieses Buch*

Mit diesem Buch möchte ich gerne einen **Einblick in meine Gedankenwelt** und meine **Arbeitsweise** mit Pferden geben. Dabei ist es mir wichtig, zunächst meine Einstellung darzulegen, die auf meinen Überzeugungen und meinen Erfahrungen basiert. Für mich ist nicht entscheidend, ob mir immer zugestimmt wird; jeder darf für sich aus meinen Aufzeichnungen herausnehmen, was er möchte. Mir geht es nicht darum, recht zu haben oder grundsätzliche Regeln aufzustellen, an die sich jeder halten muss. Vielmehr möchte ich nur gerne ausdrücken, wie ich denke und arbeite. Dazu ist es aus meiner Sicht wichtig, meine **Gedanken** zu Pferden aufzuschreiben, damit besser verstanden werden kann, warum ich was tue.

Erst in einem zweiten Schritt, und zwar nachdem ich mir Überlegungen gemacht habe, komme ich ins Handeln. Vorher beobachte ich nur und lasse auf mich wirken. Aus diesem Grund habe ich den Aufbau dieses Buches so gewählt: Zuerst eine **Grundlage** bei sich selbst schaffen; dann an der eigenen **Kommunikation** arbeiten, um einen Zugang zum Pferd zu finden; nun kann die **Freiarbeit** nach und nach erarbeitet werden, die mehr Vertrauen schaffen soll; und darauf aufgebaut, wenn die Basis am Boden geschaffen wurde, wird **geritten**. Ich halte dieses Vorgehen für sehr sinnvoll, weil Schritt für Schritt vorgegangen wird, um zueinander zu finden.

Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Freude mit diesem Buch und hoffe sehr, dass meine Zeilen dazu ermutigen, Neues zu versuchen und sich mehr zuzutrauen. Mein wichtigstes Ziel ist es, zum Ausprobieren anzuregen.





***P**ferde brauchen keine Dominanz,  
sondern vor allem Schutz.*